

# Appenzellerland

Nachgefragt

## «Gründe nicht nachvollziehbar»

Das geplante Asylzugangszentrum in Walzenhausen kann vorläufig nicht realisiert werden. **Fredi Züst**, Stiftungsratspräsident des «Sonneblicks», erklärt, ob und welcher Handlungsbedarf nun besteht.

### Fredi Züst, das Baugesuch wurde abgelehnt. Wie beurteilen Sie den Entscheid?

Ich kann die beiden Gründe (Erschliessung und Sicherheitskonzept) nicht ganz nachvollziehen. Unsere beiden Liegenschaften werden seit langer Zeit von Gästen genutzt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Belastung der Zufahrt mit einem Asylzugangszentrum wesentlich grösser wird. Beim Sicherheitskonzept hält sich Ausserrhoden an den Kanton St. Gallen, was sich in der Praxis bewährt hat.

### Hat die Gemeinde die Zufahrtsstrasse jemals beanstandet?

Soweit mir bekannt ist, hatten wir noch nie ein Problem mit der Zufahrt.

### Muss die Stiftung nun die Zufahrt ändern oder der Kanton als Mieter?

Diese Frage stellt sich nicht. Ich bin der festen Meinung, dass die heutige Zufahrt den Anforderungen entspricht.



Fredi Züst, Präsident des «Sonneblick»-Stiftungsrats. Bild: APZ

### Gibt es für die Stiftung nun Handlungsbedarf?

Wir werden die Begründung des Ablehnungsentscheides analysieren und dann mit dem Kanton das weitere Vorgehen besprechen. In der Frage eines allfälligen Rekurses ist allerdings der Kanton als Mieter federführend.

### Hat der Entscheid Auswirkungen auf den Mietvertrag? Nein. (cal)

## Auto kollidiert mit Motorkarren

**Walzenhausen** Am Samstag fuhr ein 59-jähriger Autofahrer um 16.15 Uhr im Bereich Wilen auf einer schmalen Nebenstrasse in Richtung seines Wohnortes. In einer unübersichtlichen Verzweigung realisierte er zu spät, dass von rechts ein 61-jähriger Lenker mit seinem landwirtschaftlichen Motorkarren einfuhr und kollidierte mit diesem. Es entstand Schaden in der Höhe von mehreren Tausend Franken. Personen wurden nicht verletzt. (kpar)

# Zuschauer lassen sich umstimmen

**Schwägalp** Der typische Schwingfestbesucher ist nicht bekannt für seine Affinität zum öffentlichen Verkehr. Die Organisatoren des Schwägalp-Schwinget haben es aber geschafft, das Verhalten vieler Fans zu ändern.

**Bruno Eisenhut**  
bruno.eisenhut@appenzellerzeitung.ch

Am Sonntag wollten alle auf die Schwägalp. Die Wanderer für eine Bergtour im Alpstein, die Sandalentoeristen für eine Fahrt auf den Säntis und vor allem: die Schwingerfans für einen Besuch am Schwägalp-Schwinget. Insbesondere Letztere sorgten in ihrer Vielzahl für einen Effort der Sicherheitskräfte. 13 250 Zuschauer weilten am Fest, viele davon nutzten den öffentlichen Verkehr. Gleichzeitig setzten viele aber auch auf das persönliche Fahrzeug. «Das Verkehrskonzept ist unterteilt in drei Tagesabschnitte», erklärt Kurt Lutz von der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden gegenüber der «Appenzeller Zeitung». Diesem Konzept sei es zu verdanken, dass die jüngste Ausgabe des Grossanlasses – gleich wie die bisherigen – ohne nennenswerte Zwischenfälle abgelaufen sei. Der Hauptandrang war vor dem Anschwingen. «Am Sonntagmorgen standen wir ab 4 Uhr im Einsatz», so Kurt Lutz.

Die neue Verkehrsführung beim Berghotel hat die Überarbeitung des bestehenden Verkehrskonzepts hervorgerufen. Im vergangenen Jahr wurde es erstmals eingesetzt, auf die jüngste Ausgabe wurde dieses noch optimiert. So liessen die Postautos und Shuttlebusse ihre Fahrgäste unmittelbar beim Eingang zum Schwingplatz aussteigen. Mit dieser Massnahme wurde verhindert, dass unzählige Menschen von der offiziellen Bushaltestelle die Strasse passieren mussten. Entlang der Strasse Richtung Passhöhe und Toggenburg, aber auch zum Militärlübungsplatz und Richtung Urnäsch reihten sich am Sonntag parkierte Autos. Die Koordination für diese Parkplätze ist Sache der Organisatoren.



Camper oder Personenwagen, so weit das Auge reicht. Das Schwägalp-Schwinget erfordert ein besonderes Verkehrskonzept. Bild: pk

Die Einsatzleitung zur Sicherheit liegt aber bei der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden. «Unsere Leute waren teilweise mit Motorrädern anwesend», erklärt Kurt Lutz, «dies ermöglicht eine rasche Verschiebung von einem Ort zum anderen.» Beispielsweise in Notfällen. Solche blieben gestern aber aus. Das Schwingervolk sei ein gesittetes Volk, aber

auch eines mit Eigenverantwortung, diagnostiziert Kurt Lutz. Es halte sich an die Regeln, wenn sich aber eine Abkürzung anbiete, dann werde diese benutzt.

### Verbesserungspotenzial gesichtet

Rund 4500 zusätzliche Fahrgäste registrierte Postauto Region Ostschweiz am Sonntagmorgen.

Dafür seien zwölf zusätzliche Fahrzeuge im Einsatz gestanden und über den ganzen Tag seien rund 100 zusätzliche Fahrten nach Nesslau oder Urnäsch getätigt worden. 30 Prozent aller Gäste sind somit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln angereist. Vor der Anpassung des Verkehrskonzepts seien es noch rund zehn Prozent gewesen, erklärt Walter

Schwizer, Leiter der Postauto Region Ostschweiz. Aber gerade wegen dieser Entwicklung sieht er noch Verbesserungspotenzial. «Nach dem Schlussgang müssen wir künftig zusätzliche Fahrzeuge bereitstellen und die Taktlücken während des Tages müssen geschlossen werden. Dies werden wir nun mit dem OK besprechen.»

## Schlagabtausch zur Rentenreform

**Heiden** Am FDP-Sommeranlass diskutieren Ständerat Andrea Caroni und der Jungfreisinnige Jan Keim mit zwei St. Galler Kantonsräten über die «Altersvorsorge 2020». Streitpunkt ist der geplante AHV-Ausbau.

In einem Punkt waren sich die Teilnehmer des Podiums am Sommeranlass der FDP Heiden einig: zur langfristigen Sicherung von AHV und Pensionskassen braucht es eine Reform. Doch das war die einzige Gemeinsamkeit. Der Ausserrhoder Ständerat Andrea Caroni bezeichnete die Vorlage, über welche die Stimmberechtigten am 24. September entscheiden, vor den rund 50 Besuchern in der Aula des Schulhauses Gerbe als «kurzfristiges Doping» und «Scheinreform». Ein Dorn im Auge ist ihm vor allem die geplante Erhöhung der AHV-Rente um monatlich 70 Franken. Das führe ab 2027 bei der AHV wieder zu roten Zahlen, antwortete Caroni auf eine

Frage von Moderator Stefan Gantenbein. Ebenfalls für ein Nein zur Vorlage setzte sich der Hei-

der Jungfreisinnige Jan Keim ein. Als Alternative schlug er eine Schuldenbremse für die AHV so-

wie eine Entpolitisierung des Umwandlungssatzes und anderer Indikatoren vor.

### Einige Elemente der Reform sind mehrheitsfähig

Für den St. Galler SP-Kantonsrat Peter Hartmann ist dagegen der vorgesehene AHV-Ausbau von grosser Bedeutung, zumal die Renten der Pensionskassen in den letzten Jahren gesunken sind. Mit den vorgeschlagenen Massnahmen werde die Altersvorsorge zumindest bis 2030 gesichert. Ähnlich argumentierte Kantonsrat Basil Oberholzer (Grüne/St. Gallen). Nebst der demografischen Entwicklung gebe es noch einen anderen Effekt. Aufgrund des Wirtschaftswachstums steige

die Lohnsumme. Es stehe daher mehr Geld zu Verfügung, um die Renten zu finanzieren, betonte Oberholzer. Umstritten waren in der Diskussion die Folgen eines Neins zum Reformpaket. Gemäss Hartmann wird die AHV ohne Zusatzfinanzierung an die Wand gefahren. Die Mittel im Ausgleichsfonds seien bis 2025 aufgebraucht. Nach Ansicht von Caroni sind viele Elemente des vorliegenden Vorschlags mehrheitsfähig. Als Beispiel erwähnte er das Rentenalter 65 für Frauen, die Erhöhung der Mehrwertsteuer und die Senkung des Umwandlungssatzes.

**Jesko Calderara**  
jesko.calderara@appenzellerzeitung.ch



Jan Keim, Andrea Caroni, Moderator Stefan Gantenbein, Basil Oberholzer und Peter Hartmann am FDP-Podium. Bild: CAL